



Jahresbericht 2025

GESCHICHTEN VON MUT UND WIDERSTAND

WER WIR SIND

Gemeinsam gegen sexualisierte Kriegsgewalt

Medica Mondiale Foundation Switzerland setzt sich seit 2008 mit Tatkraft und Beharrlichkeit für Frauen und Mädchen ein, die sexualisierte Gewalt überlebt haben. Als **Schweizer Stiftung** unterstützen wir seit Gründungsjahr 2008 die Arbeit der Organisation **medica mondiale e.V.** mit Sitz in Köln. Zusammen setzen wir uns gegen sexualisierte Kriegsgewalt ein und gegen Machtverhältnisse, die Frauen unterdrücken. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Afghanistan, Bosnien und Herzegowina, Liberia, der Demokratischen Republik Kongo und anderen Ländern unterstützt *medica mondiale* Überlebende sexualisierter Gewalt, stellt sich gegen diskriminierende Machtverhältnisse und stärkt Frauenrechtsaktivist:innen.

Für eine gerechtere Welt. Für alle.

Unsere Vision:

Frauen und Mädchen leben
in einer Welt ohne Gewalt,
sie leben in Würde
und Gerechtigkeit.

WAS WIR TUN

Medica Mondiale Foundation Switzerland setzt sich für Überlebende sexualisierter Kriegs- und Krisengewalt aus der Schweiz ein:

Mit Mittelbeschaffung, Vernetzung, Veranstaltungen und Weiterbildungen stärken wir die Projekte von *medica mondiale e.V.*

- **Unterstützung von Überlebenden** sexualisierter Kriegsgewalt mit psychosozialer Beratung, medizinischer Versorgung, Rechtshilfe und einkommensschaffenden Massnahmen.
- **Verhinderung von Gewalt** durch Aufklärung zu den strukturellen Ursachen und Folgen sexualisierter Kriegsgewalt.
- **Stärkung feministischer Aktionen/Bewegungen:** Wenn Frauen sich zusammenschliessen, können sie die Welt verändern. Deshalb unterstützen wir Aktivist:innen und fördern Wissensaustausch und Vernetzung.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Medica Mondiale Foundation Switzerland

V.i.S.d.P.: Sara Fremberg

Redaktion: Petra Kilian, Levo Wahlen, Lucia Tozzi

Layout: Dreimalig Werbeagentur

Lektorat: Christiane Kauer, Julienne Karzig, Çağdaş Akkaya

Redaktionsschluss: 21. Mai 2026

© *medica mondiale*

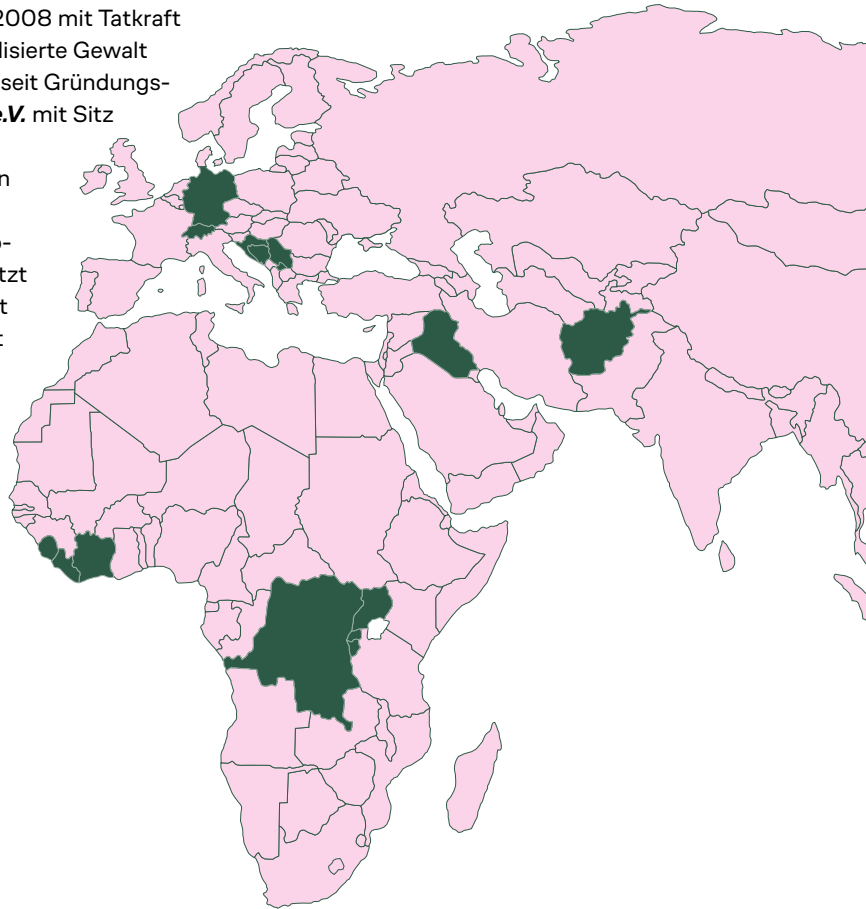


Foto Titelseite:

„Wie viel Kraft gab es mir, zu sehen, wenn die Frauen anfangen, ihre Rechte einzufordern“, sagt Nasima Mirzada (auf dem Foto: Mitte). 24 Jahre lang hatte sie sich im Norden Afghanistans für Frauenrechte eingesetzt. Als die Taliban im August 2021 zum zweiten Mal die Macht in Afghanistan an sich rissen, war ihr Leben bedroht. Es gelang *medica mondiale* aus Köln, 90 Kolleginnen von *Medica Afghanistan* – darunter Nasima Mirzada – und ihre Familien bei der Evakuierung nach Deutschland zu unterstützen. Im multimedialen Projekt „*Weil wir Frauen sind.*“ – *Afghanische Aktivistinnen erzählen von Mut und Widerstand* haben 20 von ihnen ihre bewegende Geschichte geteilt. Auf dem Foto sehen Sie Nasima Mirzada und weitere Aktivistinnen während der Ausstellungseröffnung im Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum im Januar 2025. Mehr dazu auf

medicamondiale.org/weil-wir-frauen-sind

© Martina Goyert / *medica mondiale*

EDITORIAL

Im Zentrum unserer Tätigkeit stand 2025 der Aufbau einer belastbaren Struktur für die Stiftung. Mit dem Ziel, die Grundlagen für ein künftiges Wachstum zu schaffen, haben sich der Stiftungsrat und die Geschäftsstelle intensiv mit der strategischen Weiterentwicklung auseinandergesetzt. Im Rahmen eines Workshops unter fachlicher Leitung haben wir die folgenden Instrumente festgelegt, mit denen wir in den nächsten Jahren unseren Stiftungszweck – das Sammeln von finanziellen Mitteln für den von Monika Hauser gegründeten Verein *medica mondiale* e.V. – effektiver verfolgen wollen:

- eine höhere digitale Präsenz;
- eine gezielte Strukturierung unserer Fundraising-Aktivitäten;
- die Weiterentwicklung unserer Webseite.

Damit wollen wir die Voraussetzungen schaffen, um die Spenden zugunsten von Überlebenden von sexualisierter Kriegsgewalt nachhaltig zu steigern.

Parallel zu den strategischen Themen haben wir die Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit fortgeführt. Zum einen hat die Stiftung in die Festigung und den Ausbau ihrer Weiterbildungsangebote in Stress- und Traumasensibilität investiert, indem sie zwei neue Trainerinnen ausgebildet hat, die nun auch Teil des deutschsprachigen Trainer:innen-Pools von *medica mondiale* e.V. sind. Zum anderen hat sie in verschiedenen Formaten die Öffentlichkeit auf die Situation der Frauen und

Mädchen in Afghanistan aufmerksam gemacht. Für die geplante Zertifizierung mit dem ZEWO-Gütesiegel haben wir von der Stiftung ZEWO die unverbindliche Ersteinschätzung erhalten und die Unterlagen für das Prüfverfahren vorbereitet. Unser Ziel ist es, dass die ZEWO unseren Zertifizierungsantrag an ihrer Sitzung im Dezember 2026 prüft.

Im Mai durfte der Stiftungsrat zudem Florance Hildebrand als Mitglied wählen.

Im Namen des Stiftungsrats danke ich Ihnen, liebe Spender:innen, von Herzen für Ihre Unterstützung im Jahr 2025. Und einmal mehr geht ein grosses Dankeschön an Lucia Tozzi und Çağdaş Akkaya, die mit Umsicht und Professionalität die Geschäftsstelle führen und wesentlich zum Wachstum von Medica Mondiale Foundation Switzerland beitragen.

Ihre
Sigrid Ackermann,
Stiftungsratspräsidentin



© Medica Mondiale
Foundation Switzerland

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	S. 3
Gute Nachrichten aus Politik und Projektarbeit	S. 4
Unser Einsatz 2025	S. 6
WAS WIR TUN	
Feministische Widerstandskraft stärken	S. 8
Südosteuropa: Feministische Räume offenhalten	S. 10
Afghanistan und Irak: Den Widerstand aufrechterhalten	S. 12
Grosse Seen Afrikas: Mit grenzüberschreitender Solidarität gegen sexualisierte Gewalt	S. 14
Westafrika: Sichtbar – und geschützt	S. 16
WIE WIR ARBEITEN	
Was uns stark macht: Zehn ermutigende Botschaften von Partner:innen	S. 18
Trauma-Arbeit: Wellness? Widerstand!	S. 20
Informations- und Sensibilisierungsarbeit	S. 22
Der STA – stress- und traumasensibler Ansatz® von <i>medica mondiale</i>	S. 24
Netzwerke pflegen und zusammenarbeiten	S. 25
Evaluation: Die Perspektiven von Frauen sind der Massstab für die Wirkung der Projekte	S. 34
ZAHLEN UND FAKTEN	
Finanzbericht 2025	S. 26
Gemeinsam stark	S. 35

GOOD NEWS!

Gute Nachrichten aus Politik und Projektarbeit

Gemeinsam mit den Partnerorganisationen hat *medica mondiale* sich 2025 dafür eingesetzt, Gewalt zu verhindern, Überlebende zu unterstützen und feministische Aktion zu stärken. Sieben Beispiele aus der Arbeit, die zeigen, was feministische Solidarität bewirken kann.



DEUTSCHLAND / SCHWEIZ

10 Jahre Trainer:innen-Pool

Anfang 2026 feierten die deutschsprachigen STA-Trainer:innen in Stuttgart zehnjähriges Jubiläum. Sie blickten zurück auf Erfolge und Herausforderungen. Und sie erarbeiteten Visionen für die nächsten Jahre: Langfristig ist geplant, dass die Trainer:innenpools der verschiedenen Projektregionen enger zusammenwachsen – für Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen über Ländergrenzen hinweg. Seit 2025 verfügt die Schweiz neu über drei Trainerinnen und kann damit die Nachfrage nach STA-Trainings im Land gut bedienen.



Die deutschsprachigen STA-Trainer:innen beim zehnjährigen Jubiläum des Trainer:innen-Pools. © *medica mondiale*

REGIONENÜBERGREIFEND

Handbuch für Fachkräfte im Gesundheitssektor

Überlebende sexualisierter Gewalt brauchen mehr als nur Nothilfe. Sie brauchen eine Begleitung, die sicher ist, sie stärkt und auf Solidarität basiert. Der STA – stress- und traumasensibler Ansatz® von *medica mondiale* für den Gesundheitssektor (STA-HS: Stress- and Trauma-Sensitive Approach in Health Services) gibt Gesundheitsfachkräften die Werkzeuge an die Hand, um genau das zu bieten. *medica mondiale* entwickelte den STA-HS gemeinsam mit Partner:innen in Konfliktgebieten. Das Handbuch für Gesundheitsfachkräfte wird 2026 herausgegeben, inkl. Leitfaden für Aktivitäten und Handouts.

KOSOVO

Dokumentation von Kriegsverbrechen

Die Partnerorganisation Kosova Rehabilitation Centre for Torture Victims (KRTC) hat eine Datenbank zu sexualisierter Gewalt während des Kosovo-Kriegs erstellt. Die dokumentierten Fälle bieten wichtige Einblicke in Ethnie, Geschlecht und Wohnort der Überlebenden sowie Informationen zu ihren Lebensumständen, etwa ob sie die Verbrechen angezeigt haben oder Kriegsrenten erhalten. Ziel des Projekts ist es, sexualisierte Kriegsgewalt systematisch zu erfassen, Gerechtigkeit zu erreichen und die Öffentlichkeit für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren. Die Datenbank entsteht in enger Zusammenarbeit mit *Medica Kosova* und *Medica Gjakova*.

dokumentimi.krct.org



Stärkung durch Eigentum: Organisationen, die keine Miete zahlen müssen, sind unabhängiger von den kurzen Zyklen der Projektfinanzierungen. Zudem bieten eigene Räume Mitarbeiter:innen und Klient:innen Schutz. Deshalb unterstützt *medica mondiale* MEMPROW in Kampala beim Bau eines eigenen Zentrums.
© clicfiles/MEMPROW

UGANDA

Ein sicherer Hafen

Die Arbeit von Mentoring and Empowerment Programme for Young Women (MEMPROW) wird immer schwieriger: Bürokratische Hürden, restriktive Auflagen und wachsender Antifeminismus setzen die ugandischen Partnerorganisationen unter Druck. Bisher arbeitet das Team in angemieteten Räumen. In Zeiten politischer Instabilität, Inflation und hoher Steuern ist diese Situation alles andere als sicher. Deshalb baut *medica mondiale* in Ugandas Hauptstadt Kampala – in Zusammenarbeit mit Architekten ohne Grenzen – gemeinsam ein Zentrum mit Schulungs-, Büro- und Beratungsräumen. Im September 2025 wurde der Spatenstich gefeiert.

IRAK

Selbsthilfegruppen gegründet

Die Frauen lernten sich in den Kursen der Partnerorganisation Dak kennen. Nun haben mehr als 220 Teilnehmer:innen eigene Selbsthilfegruppen gegründet. Regelmässig treffen sie sich, um gemeinsam Lesen und Schreiben zu üben, sich über Kindererziehung auszutauschen und Strategien zur Stressbewältigung umzusetzen. So entstanden nicht nur neue Freundschaften, sondern ein starker Zusammenhalt.

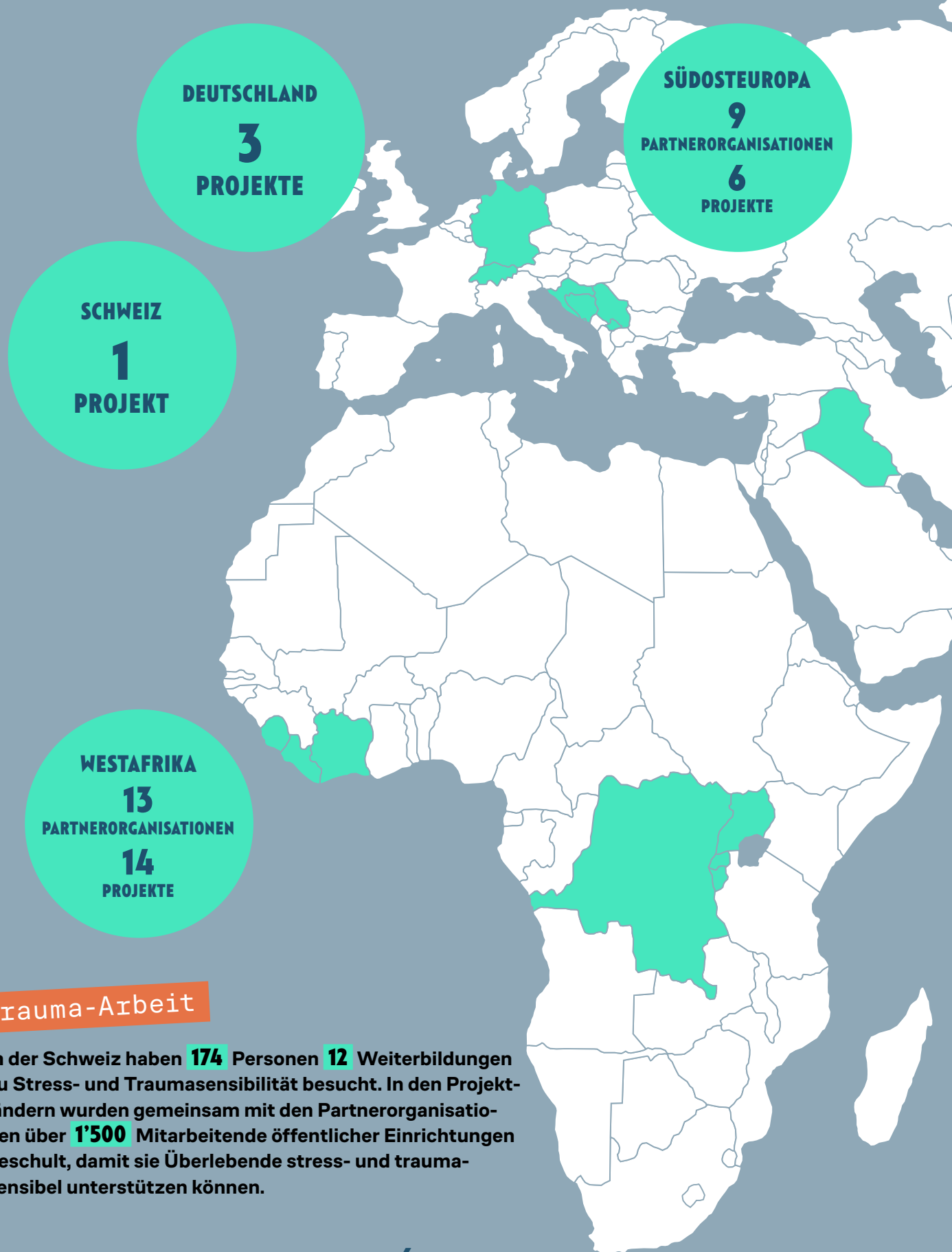
AFGHANISTAN

150 Jurist:innen weitergebildet

„Ich habe gesehen, welche Wirkung juristisches Wissen haben kann“, sagt eine Absolventin der Jurist:innen-Weiterbildung, die eine afghanische Partnerorganisation anbietet. „Ich konnte meiner Mandantin helfen, ihre Rechte wahrzunehmen. Das macht mich sehr glücklich.“ Die junge Juristin ist eine von 150 Jura-Student:innen, die 2025 am Online-Ausbildungsprogramm teilgenommen haben.



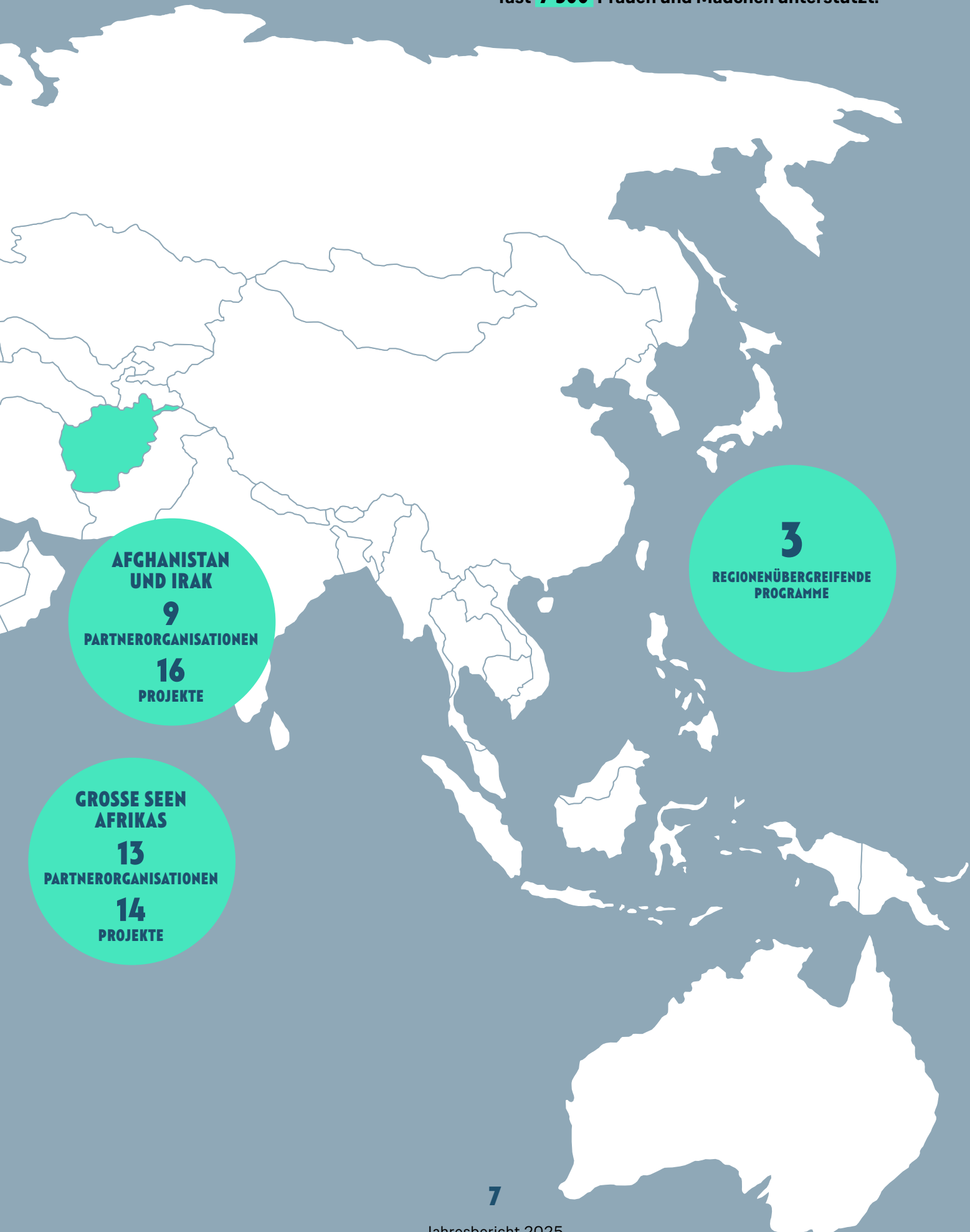
UNSER EINSATZ 2025



Trauma-Arbeit

In der Schweiz haben **174** Personen **12** Weiterbildungen zu Stress- und Traumasensibilität besucht. In den Projektländern wurden gemeinsam mit den Partnerorganisationen über **1'500** Mitarbeitende öffentlicher Einrichtungen geschult, damit sie Überlebende stress- und traumasensibel unterstützen können.

2025 hat *medica mondiale* mit **36** Partnerorganisationen
in **13** Ländern **56** Projekte umgesetzt und
fast **7'500** Frauen und Mädchen unterstützt.



**AFGHANISTAN
UND IRAK**

9

PARTNERORGANISATIONEN

16

PROJEKTE

**GROSSE SEEN
AFRIKAS**

13

PARTNERORGANISATIONEN

14

PROJEKTE

3

**REGIONENÜBERGREIFENDE
PROGRAMME**



Kolleg:innen von Medica Mondiale Foundation Switzerland beim feministischen Streik am 14. Juni 2026 in Zürich.
©Medica Mondiale Foundation Switzerland

FEMINISTISCHE WIDERSTANDSKRAFT STÄRKEN

Weltweit werden die Handlungsspielräume zivilgesellschaftlicher Organisationen beschnitten. Radikale Kürzungen bei der humanitären Hilfe und in der Entwicklungszusammenarbeit verschärfen die Situation und treffen viele feministische Organisationen besonders hart. Die Kürzungen kommen zu einer Zeit, in der Frauenrechtsaktivist:innen zunehmend angefeindet und verfolgt werden. Dem stellen wir uns entgegen. *medica mondiale* stärkt die Resilienz ihrer Partnerorganisationen und schafft Räume, in denen Aktivist:innen neue Kraft schöpfen können. Wie, das erfahren Sie auf dieser Seite.

LANGFRISTIGE, VERLÄSSLICHE PARTNERSCHAFT

medica mondiale setzt auf langfristige Partnerschaften. Meist findet das erste Projekt im Rahmen von **Kleinprojekten** (Small Grants) statt. Mit der Zeit wird die Zusammenarbeit vertieft – bis hin zu mehrjährigen Drittmittelprojekten. „Zwischen der finanzierenden und

der ausführenden Organisation besteht automatisch ein Machtungleichgewicht. Durch den schrittweisen Aufbau der Zusammenarbeit verhindern wir, dass zu stark in die **Identität der Partnerorganisation** eingegriffen wird“, erläutert Jana Ongoma Schwerdtfeger, Leiterin Internationale Programmarbeit bei *medica mondiale*. „Gerade grosse Geberinstitutionen haben starre Regularien, die entsprechend die Ausgestaltung der Projekte prägen.“

Wieso ist das wichtig?

„Eine starke Organisation kennt ihre Identität. Über den Weg kann gestritten werden, aber das Ziel ist klar. Wenn Geberinstitutionen verlangen, dass bestimmte Themen – etwa Klima oder Bildung – Teil der Projektarbeit werden, obwohl sie nicht Teil der Identität sind, besteht die Gefahr, das Ziel aus den Augen zu verlieren. Ohne klares Ziel aber funktioniert eine Organisation nur über autoritäre Führungspersonen. Und das wiederum erhöht die Gefahr von Burnout und Kündigungen innerhalb des Teams – und schwächt am Ende die gesamte Organisation.“

Jana Ongoma Schwerdtfeger

Mit **Grund- und Brückenfinanzierung** (Core-Funding, Bridge-Funding) versucht *medica mondiale* bei Bedarf, das Überleben von Partnerorganisationen zu sichern. Und der **Nothilfe-Fonds** ermöglicht es, in Krisensituationen schnell und unbürokratisch Partner:innen zur Seite zu stehen. Die Kürzungen in der Entwicklungszusammenarbeit machen es jedoch auch *medica mondiale* zunehmend schwer, diesen Ansatz aufrechtzuerhalten. Mit neuen Strategien wird auf die Herausforderungen reagiert.

Nur 0,2 Prozent der öffentlichen Entwicklungsleistungen (ODA) fließen an Frauenrechtsorganisationen. (Quelle: Equal Measures 2030)

SICHERHEIT DURCH NETZWERKE & TRAININGS

Starke Netzwerke und die Verwurzelung in Gemeinschaften vor Ort erhöhen die Sicherheit der Organisationen. Deshalb schafft *medica mondiale* nationale und überregionale Austauschformate. Das stärkt die Expertise und die Glaubwürdigkeit der Organisationen, vor allem im Bereich Advocacy.

Advocacy – häufig unsichtbar, aber unverzichtbar!

Derzeit gewinnen antifeministische Akteur:innen massiv an Einfluss. Sie kollaborieren mit autoritären Regierungen und fundamentalistischen religiösen Institutionen. Erfolgreiche feministische Advocacy-Arbeit stellt sich dem entgegen. Sie verteidigt Handlungsspielräume für Aktivist:innen, schützt Erfolge feministischer und Frauenrechtsarbeit und sorgt dafür, frauenfeindliche Strukturen und Einstellungen aufzubrechen – Voraussetzung, um Gewalt zu beenden.

„Feministische Organisationen kämpfen nicht nur für die Rechte von Frauen. Sie kämpfen für Freiheit und Selbstbestimmung aller. Eine freie, demokratische Gesellschaft braucht feministische Organisationen. Deshalb ist die Achtung von Frauenrechten ein wichtiger Gradmesser: Werden die Rechte von Frauen und anderen marginalisierten Personengruppen angegriffen, ist das oft der erste Schritt in Richtung Autoritarismus.“

Jana Ongoma Schwerdtfeger

Weitere Schutzmassnahmen

Sexualisierte Cyber-Gewalt, öffentliche Einschüchterungen, soziale Isolation – die Partner:innen erleben immer wieder bedrohliche Situationen. Um sie bestmöglich zu schützen, finanzieren wir Schutzmassnahmen wie Überwachungskameras und Sicherheitspersonal sowie Sicherheitstrainings für die Mitarbeiter:innen.

„Die Angriffe auf Aktivist:innen sind derzeit massiv. Gleichzeitig erleben wir so viele Krisen und Konflikte wie seit dem Ende des 2. Weltkriegs nicht mehr. Existenz- und Handlungsdruck sind enorm. So viele feministische Akteur:innen kämpfen trotz Erschöpfung weiter. Für sich, für ihre Kinder, für ihre Gemeinschaften. Und letzten Endes für uns alle.“

Jana Ongoma Schwerdtfeger

SELF- UND STAFFCARE

medica mondiale versteht Selbst- und Mitarbeiter:innenfürsorge als **kollektive, politische Praxis**. Sie umfasst die individuelle und organisationale Ebene und bezieht intersektionale Perspektiven bewusst ein. Wie *medica mondiale* Staff- und Selfcare in der Projektarbeit umsetzt, erfahren Sie auf S. 20.

Resilienz (aus dem Lateinischen *resilire* – zurückspringen, abprallen): Fähigkeit, herausfordernde Erfahrungen zu bewältigen und sich von ihnen zu erholen.



Jana Ongoma Schwerdtfeger, Leiterin Internationale Programmarbeit bei *medica mondiale*
© Sarah Eick / *medica mondiale*



Zum Gedenktag für Überlebende sexualisierter Gewalt im Kosovo-Krieg am 14. April 2026 forderten unsere serbischen Partnerorganisationen Autonomous Women's Centre, Women in Black und Youth Initiative for Human Rights in Belgrad Verantwortung und Gerechtigkeit. © Srdan Veljovic

FEMINISTISCHE RÄUME OFFENHALTEN

Mehr als 25 Jahre liegen die Kriege im ehemaligen Jugoslawien zurück. Die Folgen sind bis heute spürbar. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Serbien und Kroatien setzt *medica mondiale* sich dafür ein, die gewaltsame Vergangenheit aufzuarbeiten. Damit Gerechtigkeit erreicht wird und Überlebende sexualisierter Gewalt in Würde leben können.

AUSGANGSLAGE: REPRESSION GEGEN ZIVILGESELLSCHAFT NIMMT ZU

Angesichts ethnonationalistischer Narrative vieler Politiker:innen und der Angst vor neuen Konflikten warnen unsere Partnerorganisationen vor einer Retraumatisierung von Überlebenden sexualisierter Gewalt. 2025 stieg die Zahl der Frauen, die psychosoziale Unterstützung suchten. Gleichzeitig wurden die Organisationen, die sie unterstützen, massiv unter Druck gesetzt.

Beispiel Bosnien und Herzegowina: Die Regierung der Teilrepublik Republika Srpska verabschiedete Anfang 2025 ein „Auslandsagentengesetz“. Das erlegte Organisationen, die finanzielle Unterstützung aus dem Ausland erhalten, besonders strenge Vorschriften auf. Wenige Monate später stufte das Verfassungsgericht das Gesetz zwar als verfassungswidrig ein. Doch es bleibt ein Beispiel für die repressiven Tendenzen, die jederzeit wieder an Relevanz gewinnen können.

Beispiel Serbien: Seit Ende 2024 protestieren Tausende gegen Korruption und das Versagen staatlicher Institutionen. Die Reaktion der Regierung: Polizeigewalt und die Einschränkung der Meinungsfreiheit. Zwei Mitarbeiter:innen der Partnerorganisation „Youth Initiative for Human Rights“ (YIHR) wurden rechtswidrig durch den Geheimdienst überwacht. Mittlerweile

mussten sie aus Sicherheitsgründen ihre Heimat verlassen und leben im Ausland.

MASSNAHMEN: FÜR DIE ANERKENNUNG ÜBERLEBENDER SEXUALISierter GEWALT

- Partnerorganisationen legten weiter ihren Fokus auf psychosoziale, medizinische und juristische Unterstützung für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt und setzten sich dafür ein, dass die erlittene Gewalt rechtlich und sozial anerkannt wird.
- Im Rahmen des Transnational Health Training Programms (mehr zu THTP auf S. 12/13) haben Partner:innen ein Manual für Stress- und Traumasensibilität im Gesundheitswesen erarbeitet.
- *medica mondiale* stärkte die Resilienz der Partner:innen, indem die Organisation Austauschräume für feministische Reflexion, Vernetzung sowie Selbst- und Mitarbeiter:innen-Fürsorge ermöglichte.



„Unsere Partnerorganisationen begleiten Überlebende und setzen sich für die Verwirklichung ihrer Rechte ein, sie halten feministische Räume offen und widersetzen sich gezielten Angriffen. Die Stärkung ihrer persönlichen und organisationalen Widerstandskraft ermöglicht es ihnen, trotz Repressionen handlungsfähig zu bleiben und ihre unverzichtbare Arbeit fortzuführen. Dafür setzen wir uns partnerschaftlich und solidarisch ein.“

Barbara Horstmann, Regionalreferentin Südosteuropa bei *medica mondiale*
© Rendel Freude / *medica mondiale*

Projektbeispiel:

WIE WOMEN IN BLACK AKTIVIST:INNEN STÄRKT

Women in Black (WiB) Serbien setzt sich für feministische Erinnerungsarbeit ein. Gemeinsam mit Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt kämpft WiB für die Anerkennung ihrer Rechte und macht mit dem Women's Court auf die Kontinuität von Ungerechtigkeit und Gewalt aufmerksam. Der „Frauengerichtshof“ ist ein geschützter Raum, in dem Überlebende über die Gewalt sprechen, die sie im Krieg erlebten. Zusätzlich organisiert WiB stärkende Auszeiten für die teilnehmenden Frauen aus Kroatien, Serbien und Bosnien und Herzegowina. „Hier fühle ich mich sicher, wenn auch nur für kurze Zeit“, sagte eine Teilnehmerin. „Ich genieße die gemeinsame Verantwortung, das Teilen, die Heilung und die Kraft, die ich wiedergewinne, um weiterzumachen.“

AUSBLICK: FEMINISTISCHE VERGANGENHEITSARBEIT

Das regionale Programm zu feministischer Vergangenheitsarbeit (Amplifying Voices) geht weiter: mit feministischen Leadership Workshops, einem Handbuch zu feministischem Dealing with the Past und Kampagnen für die Rechte von Überlebenden. Für 2026 ist zudem ein neues Projekt mit einer Romnja-Organisation in Serbien geplant.

ERGEBNISSE DER ARBEIT VON MEDICA MONDIALE

- Die kosovarische Partnerorganisation KRCT erreichte 214 Studierende mit Kursen zu sexualisierter Kriegsgewalt.
- 10 Mitglieder der staatlichen Kommission zur Entscheidung über Entschädigungszahlungen im Kosovo wurden von *Medica Gjakova* im stress- und traumasensiblen Ansatz® von *medica mondiale* geschult – ein wichtiger Schritt, um Entscheidungen im Sinne der Überlebenden zu treffen.
- 62 Jugendliche und junge Erwachsene nahmen an Workshops unserer Partnerorganisation Youth Initiative for Human Rights teil, in denen sie sich mit den Auswirkungen sexualisierter Kriegsgewalt auseinandersetzten.
- Die bosnische Partnerorganisation Vive Žene stärkte 19 Mitglieder von Überlebendenverbänden, indem sie sie darin schulte, sich politisch für ihre Rechte einzusetzen und ihre Stimmen im öffentlichen Diskurs zu stärken.

DEN WIDERSTAND AUFRECHTERHALTEN

In Afghanistan zementiert seit Anfang 2026 ein neues Strafgesetzbuch die völlige Unterdrückung von Frauen. Im Irak verschärfen Änderungen im Erbschafts- und Scheidungsrecht die Ungleichheit. Unter schwierigsten Bedingungen kämpfen Partnerorganisationen mit lokaler Expertise und grenzüberschreitender Zusammenarbeit für die Rechte von Frauen und Mädchen.

AUSGANGSLAGE: DIE ENTRECHTUNG DER FRAU

Kriege und Konflikte erschüttern den Irak und seine Nachbarländer. Das schürt Unsicherheit – und die Angst vor dem Wiedererstarken der Terrormiliz Islamischer Staat. Dessen Kämpfer hatten zwischen 2014 und 2019 tausende Frauen, darunter vor allem Jesidinnen aus dem Nordirak, verschleppt, vergewaltigt und versklavt. Rund zehn Jahre später legalisieren die Taliban in Afghanistan Versklavung, Gewalt und die Unterdrückung von Frauen.

MASSNAHMEN: BEHARRLICH WEITERKÄMPFEN

Afghanistan:

- Trotz extremer Restriktionen fanden die Partnerorganisationen Wege, gewaltbetroffene Frauen psychosozial und rechtlich zu unterstützen. Auch die Online-Kurse für Jurist:innen gingen weiter. Durch Nothilfe und psychosoziale Massnahmen unterstützte *medica mondiale* gefährdete Aktivist:innen in Afghanistan, in Pakistan und im Iran.
- Wie dringend Frauen und Mädchen Unterstützung brauchen, unterstrichen die Partnerorgani-

sationen mit einer Analyse der diskriminierenden Gesetze, die die Taliban in den vergangenen Jahren erlassen haben. Gemeinsam mit Partner:innen forderte *medica mondiale* die internationale Gemeinschaft auf, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Im Rahmen des Projekts „Safer Spaces“ (2023-2025) wurden sichere Räume geschaffen – Online-Meetings und physische Treffen – für Aktivist:innen in Afghanistan und im Exil.

Autonome Region Kurdistan im Irak (KRI):

- Partnerorganisationen unterstützten Überlebende sexualisierter Gewalt durch traumasensible Betreuung und psychosoziale Angebote, durch Alphabetisierungskurse und Kunsthandwerkstraining.
- Aufklärungs- und Advocacykampagnen brachten Frauenrechte in die Öffentlichkeit und auf die politische Agenda.
- Ein Meilenstein: In Zusammenarbeit mit der Gesundheitsbehörde Dohuk bildete das Team des Regionalbüros einen ersten Jahrgang von Medizin-studierenden im stress- und traumasensiblen Ansatz® (STA) aus.



„In Zeiten zunehmender Kriege und Krisen müssen wir die Stärkung feministischer und frauenrechtlicher Strukturen in den Mittelpunkt unserer Arbeit rücken. Sie erfordert unser gemeinsames unerschütterliches Engagement. Solidarität ist nicht nur unverzichtbar. Sie ist unsere gemeinsame Lebensader. Sie gibt die Kraft, Überlebende und Menschenrechtsverteidiger:innen zu unterstützen.“

Inga Weller, Regionalreferentin Afghanistan/Irak bei *medica mondiale*
© Rendel Freude / *medica mondiale*

Projektbeispiel:

ARBEITSGRUPPE „STAFFCARE“

Das Transnational Health Training and Advocacy Programme (THTP) wird vom Regionalbüro in Dohuk gemeinsam mit *Medica Zenica* (Bosnien und Herzegowina) und *Medica Gjakova* (Kosovo) umgesetzt. Ziel des Projekts ist eine traumasensible medizinische Unterstützung für Überlebende. Diese werden in Praxen und Kliniken immer wieder stigmatisiert und retraumatisiert. Die Partnerorganisationen setzen sich dafür ein, den STA in den Gesundheitssystemen zu verankern. Das stärkt Überlebende, aber auch medizinische Fachkräfte, die oft an der Belastungsgrenze arbeiten.

Angesichts der aktuellen Konflikte und enormen Belastungen, unter denen die Partnerorganisationen arbeiten, haben sie innerhalb des Projekts die Arbeitsgruppe „Staffcare“ ins Leben gerufen. Das Team entwickelte Richtlinien zur Mitarbeiter:innenfürsorge, Broschüren zur Konfliktlösung, Info-Plakate zu Burn-out, Videos zum Umgang mit Arbeitsstress und einen Selbstfürsorge-Kalender.

AUSBLICK: REGIONALES NETZWERK FÜR ÜBERLEBENDE

In Afghanistan wird das Online-Ausbildungsprogramm für Jurist:innen weitergehen, ebenso die Unterstützung gefährdeter Aktivist:innen. Zudem arbeitet

medica mondiale weiter an der Umsetzung einer digitalen Plattform für Selbst- und Kollektivfürsorge. In KRI wurde die Leitung des ISTHP-Programms (THTP-Folgeprojekt) an die Partnerorganisation The Lotus Flower übergeben und verstärken die Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder. Gemeinsam mit feministischen Organisationen aus KRI, Afghanistan und der Diaspora möchte *medica mondiale* 2026 einen neuen Schritt gehen und nationale und länderübergreifende Netzwerke für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt aufbauen.

ERGEBNISSE DER ARBEIT VON MEDICA MONDIALE

- 30 Frauenrechtsverteidiger:innen und ihre Familien konnten in Afghanistan durch sichere Unterkünfte, medizinische Versorgung und psychologische Beratung geschützt und begleitet werden.
- 40 verwitwete Frauen wurden in Afghanistan mit dringend benötigter Unterstützung versorgt, um sich und ihre Kinder besser vor extremer Kälte und winterbedingten Gesundheitsrisiken zu schützen.
- Die Partnerorganisation Better World Organisation for Community Development im Nordirak bot für 225 gewaltbetroffene Frauen psychosoziale Gruppen- und Einzelsitzungen an.

MIT GRENZÜBERSCHREITENDER SOLIDARITÄT GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT

Anfang 2025 eskalierte die Gewalt im Osten der Demokratischen Republik (DR) Kongo. Während des Vormarschs der Rebellengruppe M23 erlitten Zehntausende – vor allem Frauen und Mädchen – sexualisierte Gewalt. Die Partnerorganisationen in der DR Kongo und Burundi versuchen alles, um lebensnotwendige Unterstützung für betroffene Frauen und Mädchen sicherzustellen. Doch Gewalt und politische Restriktionen erschweren ihre Arbeit zunehmend.

AUSGANGSLAGE: HANDLUNGSSPIELRÄUME WERDEN EINGESCHRÄNKT

In der gesamten Region wurde der Handlungsspielraum für feministische Organisationen weiter beschnitten. Zum Beispiel in ...

... Uganda: Bürokratische Hürden und restriktive Auflagen erschweren die Arbeit von Frauenrechtsorganisationen. Es wird zunehmend herausfordernder, Themen wie Diskriminierung, Vielfalt und Inklusion zu thematisieren.

... Burundi: Willkürliche Verhaftungen von Journalist:innen, Einschüchterung von Menschenrechtsaktivist:innen und systematische Unterdrückung der Opposition schaffen ein Klima der Angst.

MASSNAHMEN: STÄRKUNG VON ÜBERLEBENDEN UND AKTIVIST:INNEN

Unterstützung von Überlebenden: Die Partnerorganisationen stärkten gewaltbetroffene Frauen durch psychosoziale Begleitung, medizinische Versorgung, juristische Beratung sowie Ausbildungen und berufliche Trainings. In Polizeistationen, Kommunalverwal-

tungen und Schulen sensibilisierten sie zu sexualisierter Gewalt und Frauenrechten.

Im Geflüchtetenlager Musenyi (Burundi) setzte *medica mondiale* gemeinsam mit der Partnerorganisation Action Santé pour Tous (AST) ein Nothilfeprogramm um. Mit psychosozialen Angeboten und medizinischer Versorgung wurden überlebende Frauen und Mädchen, die vor der Gewalt im Osten der DR Kongo geflüchtet sind, unterstützt.

Feminist Action: Seit 2024 arbeiten vier Frauendachverbände und Frauenrechtsnetzwerke in Uganda, Ruanda, Burundi und der DR Kongo strategisch zusammen. Dies tun sie vor dem Hintergrund immer wieder aufflammender politischer Spannungen zwischen den vier Regierungen – und setzen damit ein starkes Gegennarrativ. Im Rahmen des Projekts organisierten die Aktivist:innen neben ihrer gemeinsamen politischen Arbeit auch Self- und Staffcare-Workshops.

Konferenz zu positiver Männlichkeit: Mehr als 40 Teilnehmende aus Uganda, der DR Kongo, Ruanda und Burundi analysierten bestehende Männlichkeitsbilder und diskutierten die Auswirkungen toxischer Männlichkeit auf Familien und Gesellschaft. Organisiert wurde das Treffen von MEMPROW (Uganda) und PAIF (DR Kongo).

DR KONGO

UGANDA
RUANDA
BURUNDI



„Inmitten von Gewalt und Repression setzen sich die Partnerorganisationen unermüdlich für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen ein – und das grenzüberschreitend. Dieses Netzwerk der Solidarität ist beeindruckend. Es stärkt Überlebende und Aktivist:innen und ist ein lebendiges Zeichen der Hoffnung.“

Laura Fix, Regionalreferentin für die Region der Grossen Seen Afrikas bei *medica mondiale*
© Anna Verena Müller / *medica mondiale*

Projektbeispiel:

SCHNELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR PAIF

Seit über 30 Jahren stärkt Programme d'Appui aux Initiatives Féminines (PAIF) Überlebende sexualisierter Gewalt im Osten der DR Kongo. Als die Rebellengruppe M23 Anfang 2025 die Provinzhauptstadt Goma eroberte, musste unsere Partnerorganisation zeitweise ihre Trainingszentren schliessen. Einige Mitarbeiter:innen mussten flüchten. Psychosoziale Expert:innen begleiteten das Team in dieser extrem belastenden Situation.

Bis heute flammen immer wieder Kämpfe auf. Um die Aktivist:innen bestmöglich zu schützen, entwickelte *medica mondiale* gemeinsam mit PAIF ein Sicherheitskonzept und schulte das Team, damit die Mitarbeitenden von PAIF sicher ihrer Arbeit nachgehen können und Überlebende sexualisierter Gewalt dringend benötigte Unterstützung erhalten.

AUSBLICK: FORSCHUNGSPROJEKT ZU GESCHLECHTER- GERECHTIGKEIT UND GEWALT

Im Rahmen des Projekts „Strengthening Feminist Action“ werden verstärkt Trainings im STA – stress- und traumasensibler Ansatz® für Aktivist:innen angeboten. Um engagierte Ehrenamtliche auf Gemeinde-

ebene darin zu unterstützen, besser mit belastenden Erfahrungen umzugehen, werden Partnerorganisationen einen Leitfaden für die Stärkung der Freiwilligenstrukturen entwickeln. In Ruanda, Uganda und der DR Kongo werden Aktivist:innen gemeinsam durch Partizipative Aktionsforschung die Zusammenhänge von Geschlechtergerechtigkeit und Gewalt untersuchen.

ERGEBNISSE DER ARBEIT VON MEDICA MONDIALE

- Im Südkivu (DR Kongo) schulten die Partnerorganisationen 30 medizinische Fachkräfte aus 10 Gesundheitseinrichtungen im stress- und traumasensiblen Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen.
- In Uganda besuchten 60 Polizeikräfte die Schulungen der Partnerorganisation MEMPROW zu Gender und Menschenrechten.
- Im burundischen Geflüchtetenlager Musenyi bot *medica mondiale* gemeinsam mit der Partnerorganisation AST Unterstützung für 98 Überlebende von Gewalt.

SICHTBAR – UND GESCHÜTZT

Frauenrechtsaktivist:innen in Westafrika arbeiten unter enormen Risiken. Weil sie Gerechtigkeit einfordern und schädliche traditionelle Praktiken hinterfragen, werden sie belästigt, bedroht und angegriffen. Damit sie ihre Arbeit sicher fortführen können, braucht es Solidarität, starke Netzwerke und Zugang zu Nothilfegeldern.

AUSGANGSLAGE: SEXUALISIERTE GEWALT NIMMT ZU

In Westafrika nimmt sexualisierte Gewalt wieder zu. Und der Einfluss antifeministischer Akteur:innen steigt. So scheiterte der liberianische Präsident Joseph Boakai im Dezember 2025 mit einem Gesetz zum Verbot von weiblicher Genitalverstümmelung. Auch in Sierra Leone blockieren einflussreiche traditionelle Autoritäten entsprechende Gesetzesreformen und versuchen, feministische Akteur:innen als „unpatriotisch“ zu delegitimieren. Und doch gibt es gute Nachrichten: Im November 2025 kündigte Liberias Regierung einen nationalen Fonds zur Unterstützung von Überlebenden sexualisierter Gewalt an – ein Erfolg der gemeinsamen Advocacy-Arbeit feministischer Aktivist:innen und Frauenrechtsorganisationen.

MASSNAHMEN: SCHUTZ VOR GEWALT

Die Partner:innen unterstützten gewaltbetroffene Frauen und Mädchen, dokumentierten Fälle sexualisierter Gewalt und lobbyierten für Gesetzesreformen und die verlässliche Finanzierung politischer Massnahmen zum Schutz vor Gewalt an Frauen. Anfang 2025 veröffentlichte die *Feminist Alliance* – ein Netzwerk von Partnerorganisationen aus Liberia und Sierra

Leone – eine Budgetanalyse. Darin legten sie offen, wie wenig die jeweiligen Regierungen für den Schutz vor sexualisierter Gewalt ausgeben.

Projektbeispiel:

GEMEINSAM STÄRKER!

2004 entstand aus einer Initiative von fünf liberianischen Partnerorganisationen die *Feminist Coalition*. In diese Koalition bringt jede Organisation ihre Expertise ein. Gemeinsam bilden sie eine kraftvolle Stimme für die Rechte von Frauen und Mädchen in Liberia:

- WONGOSOL (nationaler Verband von Frauenrechtsorganisationen): Advocacy und politischer Dialog
- Liberia Feminist Forum (LFF): Feministische Analyse
- medica Liberia: Expertise zu sexualisierter Gewalt, psychosozialer Unterstützung und traumasensibler Arbeit
- Sisters 4 Sisters Liberia (S4S): Sicherheit und Schutz von Aktivist:innen
- Radical Young Women Movement (RAYWOM): Mobilisierung und intergenerationelle Teilhabe



„Die Stärkung feministischer Widerstandsfähigkeit ist Grundlage unserer Arbeit in Westafrika: Denn nur robuste und durch starke Netzwerke geschützte Organisationen können handlungsfähig bleiben, politischem Druck und Angriffen standhalten. Es braucht mutige Aktivist:innen, die zusammen aufstehen, um dringend nötige Veränderungen zu erwirken.“

Andrea Müller-Frank, Regionalreferentin Westafrika bei *medica mondiale*
© Rendel Freude / *medica mondiale*

2025 organisierte S4S beispielsweise ein Sicherheitstraining für 45 Aktivist:innen und lud Feminist:innen verschiedener Generationen zum Erfahrungsaustausch und zur gemeinsamen Kampagnenplanung ein. Unter den Teilnehmenden waren LGBTQIA+-Aktivist:innen, Sexarbeiter:innen und Frauen mit Behinderung, für die sich RAYWOM stark macht. Mit einem Feminist Leadership Training (LFF) und einem Workshop für politische Entscheidungsträger:innen stärkte WONGOSOL das Verständnis für geschlechtssensible Politik, Collective Care und Zusammenarbeit über institutionelle Grenzen hinaus als feministische Praxis.

AUSBLICK: STUDIEN & STA

In Sierra Leone laufen derzeit die ersten Gespräche zur Aufnahme des STA – stress- und traumasensibler Ansatz® in den Lehrplan der Polizist:innen-Ausbildung. In Liberia schlossen Nationalpolizei und *medica Liberia* 2023 ein entsprechendes Abkommen. *medica Liberia* feiert im November 2026 ihr 20-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass wird die Organisation eine Studie veröffentlichen, die die Langzeitwirkung der Gemeindearbeit im Südosten Liberias untersucht. Mit einem weiteren Forschungsprojekt (gemeinsam mit der York Universität in Toronto und der Partnerorganisation Aiding Disadvantaged and Traumatized Women and Girls, ADWANGA) will *medica mondiale* die Bedarfe von Überlebenden sichtbar und auf ihre Rechte aufmerksam machen. Zeitgleich startet das

überregionale Gesundheitstrainingsprogramm ISTHP, dessen Vorgängerprojekt THTP seit 2018 von *medica mondiale*-Partner:innen im Nordirak und in Südosteuropa umgesetzt wird (mehr dazu auf S. 12 und 13). Mit *medica Liberia* wird zum ersten Mal eine afrikanische Organisation Teil des Netzwerks sein.

ERGEBNISSE DER ARBEIT VON MEDICA MONDIALE

- Die Partnerorganisation Girl2Girl in Sierra Leone schulte 15 Gemeindevertreter:innen zum Gesetz für Geschlechtergerechtigkeit (GEWE).
- *medica Liberia* qualifizierte 24 Mitarbeitende von Gesundheitseinrichtungen im stress- und traumasensiblen Umgang mit Überlebenden sexualisierter Gewalt.
- Die liberianische Partnerorganisation Sisters 4 Sisters bot 45 Menschenrechtsverteidiger:innen ein Sicherheitstraining an, um ihre Schutzkompetenz zu erhöhen.

WAS UNS STARK MACHT

ZEHN ERMUTIGENDE BOTSCHAFTEN VON PARTNER:INNEN

Die Zahl bewaffneter Konflikte steigt. Extremistische und antifeministische Akteur:innen erstarken, während Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft eingeschränkt werden. Umso wichtiger ist der Einsatz für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Dafür brauchen wir Kraft, Mut und Durchhaltevermögen. *medica mondiale* hat Partner:innen gefragt: „Was macht euch stark?“. Hier sind ihre Antworten.



© UWONET

„Das Lächeln zu sehen, das meine Arbeit auf das Gesicht einer Frau zaubert, ist die ganze Kraft, die ich brauche, um weiterzumachen. Auch wenn es schwierig wird.“

Norris Linda Nakimbugwe, UWONET, Uganda
Partnerschafts- und Advocacy-Referentin



© Joy Yawe

„Was mich stark macht? Die Tatsache, dass jeder Samen, den wir im Leben unserer Mädchen säen, Führung, Mut, körperliche Selbstbestimmung und Freiheit von Gewalt hervorbringt. Unabhängig davon, ob wir diese Ernte sehen oder nicht: Sie ist der Beweis dafür, dass unsere Arbeit Veränderungen bewirkt und dass diese Veränderungen bereits stattfinden. Und dann sind da natürlich die Schwesternschaft und die Verbündeten, die hinter uns stehen. Diese Menschen stehen an unserer Seite im Kampf gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Damit unsere Mädchen in Sicherheit ihr Potenzial entfalten können.“

Immaculate Mukasa, MEMPROW, Uganda
Geschäftsführerin



© Martina Goyert / medica mondiale

„Was uns stark macht, ist unser Glaube an unsere Kraft als Frauen, die Verbundenheit mit feministischen Aktivist:innen und unser gemeinsames Engagement für Gerechtigkeit und Geschlechtergleichstellung. Gemeinsam sind wir stark. Wir können die Welt zu einem besseren Ort machen, an dem Frauen ihr Leben wirklich genießen können.“

Wahida Mohammadzai, Hami e. V., Deutschland/Afghanistan
Vorsitzende



© Vive Žene

„Die Möglichkeit, meine Ideen und Gedanken auszudrücken, macht mich stark.“

Anamarija Divković Ventić, Vive Žene, Bosnien und Herzegowina
Sozialarbeiterin



© Medica Afghanistan

„Was uns stark macht, ist der Mut der afghanischen Frauen und die Unterstützung derer, die uns zur Seite stehen. Selbst in den dunkelsten Momenten sind wir nicht allein und können uns noch für die Rechte der Frauen einsetzen.“

Mursal Akbarzada, Medica Afghanistan, Afghanistan
Referentin für Fördermittel und Kommunikation



© Esther Nsapu

„Meine Kraft schöpfe ich aus der Widerstandsfähigkeit der Frauen, aus der Unterstützung internationaler NGOs wie *medica mondiale* und aus der Akzeptanz der lokalen Gemeinschaft, der wir dienen.“

Immaculée Birhaheka, PAIF, DR Kongo
Vorsitzende



© Medica Gjakova

„Meine Motivation, die mich jeden Tag antreibt, ist, zu sehen, wie die Stärke der Überlebenden durch Gerechtigkeit wächst.“

Vesa Kryeziu-Brahushi, Medica Gjakova, Kosovo
Rechtsberaterin



© Medica Gjakova

„Meine Stärke kommt daher, dass ich mich solidarisch mit Frauen zeige und jeden Tag Fürsorge in Taten umsetze.“

Albina Shehu, Medica Gjakova, Kosovo
Finanzreferentin



© Muzhgan Jaafar Rahman

„Unsere Stärke kommt von den Frauen und Gemeinschaften, denen wir zur Seite stehen. Gemeinsam verwandeln wir Trauma in Mut und Taten. Mut, Zusammenarbeit und die gelebte Erfahrung von Frauen leiten uns. So bleiben wir stark. Wir bleiben auch in schweren Zeiten stark, weil wir zuhören, lernen und Seite an Seite mit Überlebenden stehen.“

Rukhosh Khan, EMMA, Nordirak
Betriebsleiterin



© Marija Jankovic

„Aktivismus ist ein Mittel, um Gewalt und Diskriminierung zu bekämpfen.“

Danica Jovanović, Vereinigung der Roma Novi Becej, Serbien
Vorsitzende

WELLNESS? WIDERSTAND!



Selbstfürsorge wird zunehmend instrumentalisiert und kommerzialisiert. Kosmetikfirmen verkaufen „Self-care-Routinen“, Fitnessmagazine empfehlen „5 Minuten Selfcare vor dem Workout“. Doch Selbst- und Mitarbeiter:innenfürsorge sind mehr als Wellness-Angebote. Es sind Strategien kollektiver Widerstandskraft – und deshalb Teil der Projektarbeit von *medica mondiale*.

„Selbstfürsorge ist politisch“, sagt Karin Griesse, Leiterin des Fachbereichs Trauma-Arbeit bei *medica mondiale* in Köln. Nur wer achtsam mit den eigenen Kraftreserven umgeht, kann sich langfristig engagieren. Und der Einsatz für Frauenrechte braucht viel Kraft.

Jeden Tag stehen die Mitarbeiter:innen von Partnerorganisationen Überlebenden sexualisierter Gewalt bei. In ihrer Arbeit begegnen sie Armut, Traumata und Gewalt – und erfahren sie manchmal am eigenen Leib. In vielen Ländern müssen Aktivist:innen zusätzlich darum kämpfen, handlungsfähig zu bleiben, weil restriktive Auflagen und wachsender Antifeminismus die Arbeit zunehmend erschweren. Immer wieder werden Aktivist:innen angefeindet und bedroht. Dass vor allem Frauenrechtsorganisationen im Globalen Süden strukturell unterfinanziert sind, erhöht den Druck. Projekte können nicht umgesetzt, Arbeitsplätze nur schwer langfristig gesichert werden. „Unsere Partner:innen sind vielen Stressfaktoren ausgesetzt“, berichtet Griesse.

Staff- und Selfcare, also Selbst- und Mitarbeiter:innenfürsorge, ist daher ein wichtiger Teil der Arbeit von *medica mondiale*. Aufbauend auf dem STA – stress- und traumasensibler Ansatz® will die Frauenrechtsorganisation die Resilienz ihrer Partnerorganisationen stärken und Mitarbeiter:innen vor zu hoher Belastung schützen.

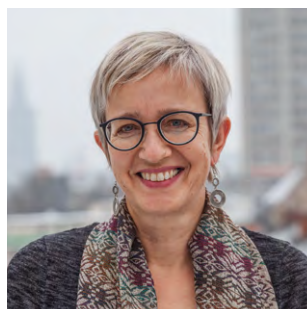
Dafür organisiert Grieses Team regelmässig Workshops. Das Ziel: einen bewussten Umgang mit Stress und Traumadynamiken stärken und ein Gefühl von Sicherheit, Solidarität und Empowerment entstehen lassen. Gemeinsam erarbeiten die Partnerorganisationen dafür Konzepte, angepasst an die jeweilige Arbeitsrealität. „Das reicht von der Entscheidung, einmal im Monat gemeinsam Mittag zu essen über die Einrichtung eines Fitnessraums im Büro und regelmässige Übungen zur Stressregulation bis zur Erarbeitung von Sicherheitskonzepten“, berichtet Griesse. In Notsituationen unterstützt *medica mondiale* die Evakuierung von

Kolleg:innen – etwa aus Afghanistan 2021 oder Anfang 2025 die Partner:innen aus der Demokratischen Republik Kongo – und sorgt dafür, dass die Aktivist:innen psychosoziale Unterstützung erhalten.

Krisensituationen lassen nur schwer Raum für Reflexion. „Selbst im Alltag ist es oft eine echte Herausforderung, sich diese Zeit zu nehmen“, resümiert Griesse, „aber es ist essenziell.“



Training der ugandischen Partnerorganisation Uganda Women's Network (UWONET): Hier lernen Aktivist:innen Strategien kennen, die ihnen helfen, besser mit den täglichen Belastungen umzugehen. © UWONET



Karin Griesse leitet den Fachbereich Trauma-Arbeit bei *medica mondiale*. Ihr Team bietet auch regelmässig Selbstfürsorge-Termine für die Kolleg:innen in Deutschland an.
© Anna Verena Müller / *medica mondiale*

WERTVOLLE MOMENTE BEIM MITTAGESSEN



© Robina

Drei Fragen an Haneen Masoud, Fachreferentin für Trauma-Arbeit des *medica mondiale*-Büros im nordirakischen Dohuk.

Wie setzt ihr Mitarbeiter:innen- und Selbstfürsorge im Büroalltag um?

Wir versuchen, regelmässig im Austausch zu sein. Die wertvollsten Momente entstehen schlicht dadurch, dass wir gemeinsam Zeit verbringen. Essen hat in der kurdischen Kultur einen besonderen Stellenwert und ein gemeinsames Frühstück oder Mittagessen ist eine wunderbare Möglichkeit, sich miteinander zu verbinden. Wir wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können. Dieses Vertrauen gibt uns Sicherheit. Und dann gibt es natürlich die „Selbstfürsorge-Ecke“.

Diese Ecke habt ihr vor vier Jahren zum Welttag der psychischen Gesundheit am 10. Oktober eingerichtet. Was hat euch dazu bewegt?

Anfangs achteten wir vor allem darauf, dass die Frauen und Mädchen, die wir unterstützen, sich sicher, begleitet und umsorgt fühlen. Mit der Zeit wurde jedoch klar: Um wirklich für andere da sein zu können, müssen wir auch nach uns sehen. Mit der Selbstfürsorge-Ecke wollten wir einen Rückzugsort schaffen, an dem wir Pausen einlegen und zu uns selbst finden können. Es war ein kleiner, aber bedeutender Schritt.

Habt ihr seitdem Veränderungen bemerkt?

Ja. Wir sprechen viel offener über psychische Gesundheit und Stress. Es gibt mehr Verständnis für das, was wir alle im Alltag durchmachen. Schön zu sehen ist auch, wie diese Idee über unser Büro hinauswirkt. Eine unserer Partnerorganisationen hat nun eine eigene Selbstfürsorge-Ecke eingerichtet.



Neben Stressbällen, Büchern und Mandala-Malvorlagen finden Mitarbeitende in der Selbstfürsorge-Ecke ein Selbstfürsorge-Heft mit Übungen sowie kleine stärkende Botschaften.

© Haneen Masoud / *medica mondiale*



INFORMATIONEN- UND SENSIBILISIERUNGSARBEIT

Die Informations- und Sensibilisierungsarbeit stellt einen zentralen Bestandteil der Tätigkeit der Medica Mondiale Foundation Switzerland dar. Ziel ist es, das Bewusstsein für sexualisierte Gewalt – insbesondere im Kontext von Krieg und Konflikt – in der Schweizer Öffentlichkeit zu schärfen und ein vertieftes Verständnis für die vielschichtigen Folgen dieser Gewalt zu fördern. Durch gezielte Informationsvermittlung wird ein oftmals tabuisiertes Thema sichtbar gemacht und der gesellschaftliche Diskurs nachhaltig erweitert. Besonders Afghanistan stand im Berichtsjahr 2025 im Zentrum unserer Öffentlichkeitsarbeit: Die Lage von Frauen und Mädchen nach der Machtübernahme der Taliban bildete den roten Faden vieler Veranstaltungen, Fachinputs und Dialoge.

Es wurden vielfältige Veranstaltungsformate umgesetzt, die unterschiedliche Zielgruppen erreichten und gezielt zur Sensibilisierung und Information beitrugen. Die Teilnahme von Monika Hauser, Gründerin von *medica mondiale*, an der SRF Radiosendung «Persönlich» anfangs Jahr ermöglichte es, einem breiten Publikum eindrucksvolle Einblicke in die Lebensrealitäten betroffener Frauen zu vermitteln und das Bewusstsein für sexualisierte Gewalt zu stärken. Dabei sprach sie

auch über ihren persönlichen Weg sowie ihre Motivation, sich seit vielen Jahren für Frauen in Kriegs- und Krisengebieten zu engagieren, was das Thema greifbar und nachvollziehbar machte.

Im August 2025 fand die Online-Veranstaltung «Frauen stärken in Afghanistan – Solidarität, die wirkt» statt. Bei diesem Event waren mit Benafsha Efaf (Anwältin und Frauenrechtsaktivistin) und Vida Faizi



Referentinnen an der Online Veranstaltung «Frauen stärken in Afghanistan – Solidarität, die wirkt» Benafsha Efaf (Anwältin und Frauenrechtsaktivistin) und Vida Faizi (Projektreferentin Afghanistan bei *medica mondiale* e.V., Köln)

(Projektreferentin Afghanistan bei *medica mondiale*), zwei Expertinnen zur aktuellen Lage von Frauen in Afghanistan dabei. Die Veranstaltung, moderiert von Vera Haag (Stiftungsrätin der Medica Mondiale Foundation Switzerland) gab Einblick in die aktuelle Situation unter dem Taliban-Regime, in Widerstand und Lebensrealität afghanischer Frauen sowie in konkrete Unterstützung durch psychosoziale Beratung, Zufluchtsorte und Einkommensförderung. Gemeinsam mit den Expertinnen zeigten wir, wie Hilfe wirkt und warum die Teilnahme ein Zeichen der Solidarität und eine Stimme gegen das Schweigen ist. Das Q&A-Format im Anschluss bot Raum für Fragen und direkten Austausch mit dem Publikum.

Ein Konzert in Überlingen im Rahmen der länderübergreifenden Benefiz-Konzertreihe von sieben Soroptimist-Clubs am Bodensee (Schweiz, Deutschland, Österreich) zugunsten von *medica mondiale* verband kulturelles Engagement mit fachlicher Information. Vera Haag hatte eingangs Gelegenheit, die rund 150 Besucher:innen für die Arbeit von *medica mondiale* zu sensibilisieren. Die Konzertreihe «Violins against Violence», die von 2021 bis 2027 jährlich durchgeführt wird, bietet eine kontinuierliche Plattform, um neue Zielgruppen zu erreichen und langfristige Partnerschaften zu festigen.

Ein besonderer Höhepunkt war der Anlass für Grossspender:innen im Restaurant Tant Pis in Zürich, der sich gezielt der Situation in Afghanistan widmete. Monika Hauser berichtete eindrücklich von den anhaltenden Missständen vor Ort und stellte diese in den Kontext der langjährigen Arbeit von *medica mondiale*. Der Anlass ermöglichte es, zentrale Unterstützer:innen zu informieren, ihr Verständnis für die Komplexität der Thematik zu vertiefen und ihre langfristige Bindung an die Organisation zu stärken.

Grossspender:innen-Anlass im Restaurant Tant-Pis mit Monika Hauser © Medica Mondiale Foundation Switzerland

Insgesamt leisteten diese Massnahmen einen wichtigen Beitrag dazu, das öffentliche Bewusstsein zu erhöhen, neue Unterstützer:innen zu gewinnen und bestehende Beziehungen nachhaltig zu festigen. Afghanistan blieb 2025 ein zentrales Thema, das in der Sensibilisierungsarbeit sowie im Spender:innen-Engagement die Situation von Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten kontinuierlich sichtbar machte.

Begrüssungsrede von Vera Haag, Stiftungsrätin von Medica Mondiale Foundation Switzerland am Benefizkonzert in Überlingen. © Medica Mondiale Foundation Switzerland



DER STA – STRESS- UND TRAUMASENSIBLER ANSATZ® VON *MEDICA MONDIALE*

Weiterbildungen in Stress- und Traumasensibilität

Seit sechs Jahren bieten wir in der Schweiz praxisorientierte Weiterbildungen im STA – stress- und traumasensiblen Ansatz® von *medica mondiale* an. Bis Ende 2025 schulten wir insgesamt über 360 Fachpersonen und Ehrenamtliche, um einen traumasensiblen und stärkenden Umgang mit gewaltbetroffenen Menschen – insbesondere in Flucht-, Asyl- und Konfliktkontexten – zu ermöglichen.

Der einzigartige soziopolitische STA-Ansatz® verknüpft individuelle Traumafolgen mit gesellschaftlichen, politischen und institutionellen Rahmenbedingungen wie Diskriminierung oder bürokratischen Hürden. Er sensibilisiert für systemische Einflüsse und vermittelt Werkzeuge für einen sicheren, stabilisierenden und ressourcenstärkenden Umgang – sowohl mit Betroffenen als auch mit sich selbst als unterstützende Person.

Im Berichtsjahr 2025 führten wir drei ausgeschriebene Weiterbildungen für beratende Fachpersonen, Aktivist:innen und erstmals eine für Gesundheitsfachkräfte durch. Ergänzt wurden diese durch zwei Inhouse-Schulungen, zwei Inputs, einen Online-Workshop sowie ein vierstündiges Austausch- und Vernetzungstreffen für bereits geschulte Fachpersonen. In diesem Treffen vertieften wir das Wissen zu psychosozialen und gesellschaftlichen Folgen von Gewalt und Trauma, stärkten das fachliche Know-how und förderten solidarisches Handeln auf Basis der STA-Prinzipien. Im Rahmen des Train-of-Trainer-Projekts zertifizierten wir die zwei neuen Trainerinnen Çağdaş Akkaya und Stefanie Thöny, die nun mit Maria Zemp den STA-Pool erweitern.

Meine Oma, meine Mutter und ich – das Kontinuum der sexualisierten Gewalt

Im November 2025 fand in Meran die Abschlusstagung des Forschungsprojekts TRACES (TRANsgenerational ConsEquences of Sexual Violence) statt. Das Projekt untersuchte erstmals in Südtirol, wie sexualisierte Gewalt über Generationen hinweg weiterwirkt und welche Rolle gesellschaftliches Schweigen, patriarchale Strukturen und fehlende Unterstützung dabei spielen. Gemeinsam umgesetzt wurde TRACES von der Universität Trient, dem Forum Prävention, dem Frauenmuseum Meran und *medica mondiale*.

Im Zentrum der Forschung standen Interviews mit Frauen aus drei Generationen. Die Ergebnisse zeigen sowohl Veränderungen als auch Kontinuitäten: Rechtliche Reformen, professionelle Unterstützungsangebote und ein offenerer Umgang mit Gewalt haben die Situation verbessert. Gleichzeitig bestehen patriarchale Machtverhältnisse, Täter-Opfer-Umkehr und die sogenannte «stille Komplizenschaft» von Gesellschaft und Institutionen weiterhin fort.

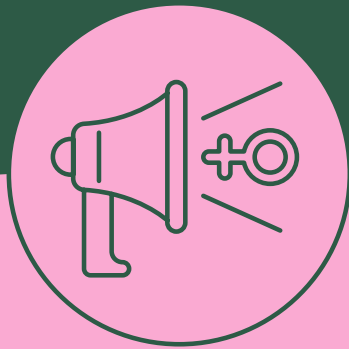
Ein wichtiger Bestandteil der Tagung war der STA – stress- und traumasensible Ansatz®, der Sicherheit, Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge in den Mittelpunkt stellt. Die Wanderausstellung «Meine Oma, meine Mutter und ich» macht die Forschungsergebnisse für eine breite Öffentlichkeit zugänglich und zeigte eindrücklich, wie Gewalt, Schweigen und Scham über Generationen hinweg weitergegeben werden.

TRACES leistet wichtige Pionierarbeit für die interdisziplinäre Trauma- und Geschlechterforschung und zeigt zugleich Wege auf, wie das Kontinuum sexualisierter Gewalt durchbrochen werden kann – durch gesellschaftliches Hinschauen, Solidarität und politische Verantwortung.

NETZWERKE PFLEGEN UND ZUSAMMENARBEITEN

Medica Mondiale Foundation Switzerland ist weiterhin in mehreren wichtigen Netzwerken vertreten, die auf politischer und gesellschaftlicher Ebene gegen Gewalt an Frauen und Mädchen eintreten. Mangels personeller und finanzieller Ressourcen sind wir jedoch nicht aktiv in die Netzwerkarbeit eingebunden, sondern beteiligen uns vor allem durch unsere Mitgliedschaften. So sind wir weiterhin Mitglied im Netzwerk Istanbul-Konvention, einem internationalen Bündnis, das sich für die Umsetzung der Istanbul-Konvention und den Schutz gewaltbetroffener Frauen einsetzt, und erhalten über dieses Netzwerk wichtige Informationen und Positionierungen.

Zudem sind wir über unsere Zugehörigkeit zur Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ in die globale Aktion eingebunden, ohne jedoch in jedem Jahr mit eigenen, umfangreichen Aktivitäten aufzutreten. Wo möglich, nehmen wir punktuell an Aktionen, Diskussionen oder gemeinsamen Statements teil und nutzen die Plattformen, um unsere Positionen zu verankern. Auf diese Weise stärken wir unsere nationale und internationale Sichtbarkeit im Bereich sexualisierter Gewalt und tragen dazu bei, das Bewusstsein für diese Themen zu schärfen – auch wenn unsere Netzwerkarbeit derzeit vor allem informell und gezielt begrenzt bleibt.



FINANZBERICHT

Jahresrechnung 2025

Bilanz in CHF

Aktiven	31.12.2025	31.12.2024
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	378'808,33	504'202,65
Vorräte	1,00	1,00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	10'641,90	12'322,05
Total Umlaufvermögen	389'451,23	516'525,70
Anlagevermögen		
Büroeinrichtung / IT	1'457,00	1,00
Total Anlagevermögen	1'457,00	1,00
Total Aktiven	390'908,23	516'526,70
Passiven	31.12.2025	31.12.2024
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8'704,30	147,00
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	9'343,75	4'730,70
Passive Rechnungsabgrenzungen	6'897,55	7'988,85
Total Kurzfristiges Fremdkapital	24'945,60	12'866,55
Zweckgebundene Fonds		
Zweckgebundene Spenden	19'100,00	11'142,00
Zweckgebundene Projekte	0,00	4'828,98
Total Zweckgebundene Fonds	19'100,00	15'970,98
Total Fremdkapital	44'045,60	28'837,53
Organisationskapital		
Grundkapital	50'000,00	50'000,00
Gebundenes Kapital	20'000,00	20'000,00
Freies Kapital	417'689,17	464'000,84
Entnahme aus Organisationskapital	-140'826,54	-46'311,67
Total Organisationskapital	346'862,63	487'689,17
Total Passiven	390'908,23	516'526,70

FINANZBERICHT

Betriebsrechnung 2025

Betriebsrechnung in CHF

Betriebsertrag	31.12.2025	31.12.2024
Spendeneinnahmen		
davon zweckgebunden	319'703,70	31'442,00
davon frei	300'059,95	326'461,90
Total Spendeneinnahmen	619'763,65	357'903,90
Einnahmen Kurse	30'267,28	18'320,00
Total Betriebsertrag	650'030,93	376'223,90

Betriebsaufwand	31.12.2025	31.12.2024
Aufwand Spenden & Projekte	-544'951,14	-212'326,59
Personalaufwand	-175'652,91	-173'256,00
Übriger betrieblicher Aufwand	-64'293,43	-67'601,67
Total Betriebsaufwand	-784'897,48	-453'184,26

Abschreibungen Sachanlagen	-100,00	0,00
Betriebsergebnis	-134'966,55	-76'960,36
Finanzaufwand	-3'190,86	-235,90
Finanzertrag	459,89	0,00
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	-137'697,52	-77'196,26
Veränderung zweckgebundene Fonds		
Veränderung zweckgebundene Spenden		
Entnahme zweckgebundene Spenden	290'045,70	8'800,00
Zuweisung zweckgebundene Spenden	-298'003,70	-11'142,00
Total Veränderung zweckgebundene Spenden	-7'958,00	-2'342,00
Veränderung zweckgebundene Projekte		
Entnahme zweckgebundene Projekte	26'528,98	53'526,59
Zuweisung zweckgebundene Projekte	-21'700,00	-20'300,00
Total Veränderung zweckgebundene Projekte	4'828,98	33'226,59
Total Veränderung zweckgebundene Fonds	-3'129,02	30'884,59
Entnahme aus Organisationskapital (EAT)	<u>-140'826,54</u>	<u>-46'311,67</u>

FINANZBERICHT

Geldflussrechnung 2025

in CHF

Geldfluss aus Betriebstätigkeit	2025	2024
Jahresergebnis (vor Verwendung Organisationskapital)	-140'826,54	-46'311,67
Veränderung des Fondskapitals	3'129,02	-30'884,59
Abschreibungen	100,00	0,00
Sonstige nicht liquiditätswirksame Aufwendungen/Erträge	0,00	170,35
Veränderung aktive Rechnungsabgrenzungen	1'680,15	-2'849,85
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8'557,30	127,00
Veränderung übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	4'613,05	4'730,70
Veränderung passive Rechnungsabgrenzungen	-1'091,30	4'863,85
Total Geldfluss aus Betriebstätigkeit	-123'838,32	-70'154,21
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Investition Sachanlagen	-1'556,00	0,00
Total Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-1'556,00	0,00
Veränderung Fonds Flüssige Mittel	-125'394,32	-70'154,21
Bestand zu Beginn des Geschäftsjahres	504'202,65	574'356,86
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	378'808,33	504'202,65
Veränderung Fonds Flüssige Mittel	-125'394,32	-70'154,21

FINANZBERICHT

Rechnung über die Veränderung des Kapitals im Berichtsjahr

in CHF

Fondskapital	Best. 1.1.25	Zuweis.	Verwend.	Total Δ	Best. 31.12.25
zweckgebundene Spenden					
Afghanistan	5'950	4'335	-5'950	-1'615	4'335
Nordirak	2'500	1'500	-2'500	-1'000	1'500
Liberia	2'500	3'500	-2'500	1'000	3'500
Kongo	192	7'465	-192	7'273	7'465
Nothilfefonds	0	2'300	0	2'300	2'300
Projektspende (I.Staehelin F.)	0	278'904	-278'904	0	0
Total zweckgebundene Spenden	11'142	298'004	-290'046	7'958	19'100
zweckgebundene Projekte					
Projekt STA	4'829	21'700	-26'529	-4'829	0
Total zweckgebundene Projekte	4'829	21'700	-26'529	-4'829	0
Total Fondskapital	15'971	319'704	-316'575	3'129	19'100
Organisationskapital					
Grundkapital	50'000	0	0	0	50'000
Gebundenes Kapital (Proj. STA)	20'000	0	0	0	20'000
Freies Kapital	417'689	0	-124'643	-124'643	293'046
Total Organisationskapital	487'689	0	-124'643	-124'643	363'046

Die zweckgebundenen Spenden wurden vollständig an *medica mondiale* e. V., Köln überwiesen.

Das Total Veränderungen Fondskapital bzw. Organisationskapital entspricht dem Jahresergebnis vor Zuweisungen/Verwendungen gemäss Betriebsrechnung.

FINANZBERICHT

Rechnung über die Veränderung des Kapitals im Vorjahr

in CHF

Fondskapital	Best. 1.1.24	Zuweis.	Verwend.	Total Δ	Best. 31.12.24
zweckgebundene Spenden					
Afghanistan	8'100	5'950	-8'100	-2'150	5'950
Nordirak	0	2'500	0	2'500	2'500
Liberia	0	2'500	0	2'500	2'500
Kongo	0	192	0	192	192
Sierra Leone	700	0	-700	-700	0
Total zweckgebundene Spenden	8'800	11'142	-8'800	2'342	11'142
zweckgebundene Projekte					
Projekt STA	38'056	20'300	-53'527	-33'227	4'829
Total zweckgebundene Projekte	38'056	20'300	-53'527	-33'227	4'829
Total Fondskapital	46'856	31'442	-62'327	-30'885	15'971
Organisationskapital					
Grundkapital	50'000	0	0	0	50'000
Gebundenes Kapital (STA Projekt)	0	20'000	0	20'000	20'000
Freies Kapital	484'001	0	-66'312	-66'312	417'689
Total Organisationskapital	534'001	20'000	-66'312	-46'312	487'689

Die zweckgebundenen Spenden wurden vollständig an *medica mondiale* e. V., Köln überwiesen.

Das Total Veränderungen Fondskapital bzw. Organisationskapital entspricht dem Jahresergebnis vor Zuweisungen/Verwendungen gemäss Betriebsrechnung.

FINANZBERICHT

Anhang zur Jahresrechnung per 31. Dezember 2025

1 ALLGEMEINE ANGABEN

Name: Medica Mondiale Foundation Switzerland
Sitz: Zürich
Rechtsform: Stiftung

2 ANGABEN ÜBER DIE IN DER JAHRESRECHNUNG ANGEWANDTEN GRUNDSÄTZE

Allgemeines

Die Rechnungslegung der Stiftung erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER (Kern-FER sowie FER 21) und entspricht dem Schweizerischen Obligationenrecht und den Statuten. Die Betriebsrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren dargestellt. Die Aufwendungen und Erträge werden nach dem Bruttoprinzip konsequent getrennt. Erlöse werden in der Periode erfasst, in der die Leistungen erfolgen. Die Jahresrechnung basiert auf betriebswirtschaftlichen Werten und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (sog. true and fair view). Die Jahresrechnung wird unter der Annahme der Fortführung der Stiftungstätigkeit erstellt. Auf eine Geldflussrechnung wird auf Grund der Grösse der Organisation verzichtet.

Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken (CHF). Die Aktiven und Passiven in Fremdwährung werden zu Devisenschlusskursen am Bilanzstichtag, Geschäftsvorgänge in Fremdwährungen zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet.

3 ANZAHL MITARBEITER

Bandbreite der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	2025	2024
Bis zehn Vollzeitstellen	X	X
Nicht über 50 Vollzeitstellen		
Nicht über 250 Vollzeitstellen		
Über 250 Vollzeitstellen		

4 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG

Spendeneinnahmen	2025	2024
Einzelspenden natürliche Personen	303'424	299'812
Spezial-Legate	10'000	10'000
Gruppenspenden	11'230	34'950
Firmenspenden	3'200	2'400
Kirchgemeinden	5'306	4'442
Stiftungsspenden	286'604	6'300
Total Spendeneinnahmen	619'764	357'904

FINANZBERICHT

Anhang zur Jahresrechnung per 31. Dezember 2025 – Fortsetzung

5 AUFSCHLÜSSELUNG DER AUFWENDUNGEN NACH DER ZEW-METHODE

Projekt- oder Spendenaufwand	2025	2024
Entrichtete Beiträge und Zuwendungen	535'281	216'477
Personalaufwand*	22'254	24'284
Mietzinsen*	1'765	1'845
Total	559'301	242'606

Mittelbeschaffungsaufwand	2025	2024
Sachaufwand PR & Fundraising	50'291	39'797
Personalaufwand*	81'961	79'669
Mietzinsen*	6'501	6'054
Total	138'753	125'520

Administrativer Aufwand	2025	2024
Verwaltungs- und Administrationsaufwand	12'572	10'489
Personalaufwand*	71'431	69'302
Mietzinsen*	5'666	5'266
Total	89'668	85'057

Total Gesamtaufwand	5'666	5'266
----------------------------	--------------	--------------

*Die Umlage basiert auf den Stellenprozenten der Mitarbeiter pro Tätigkeitsbereich:

Projekt- oder Spendenaufwand	12.6 %	14 %
Mittelbeschaffungsaufwand	46.6 %	46 %
Administrativer Aufwand	40.6 %	40 %
Total	100 %	100 %

6 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VORSORGEINRICHTUNGEN

Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	9'344	4'731
---	-------	-------

7 ORGANISATIONSKAPITAL

Das Organisationskapital umfasst die im Rahmen des statutarischen Zwecks der Stiftung einsetzbaren Mittel. Mittel, für die die Stiftung selbst einen Verwendungszweck benennt, werden innerhalb des Organisationskapitals als gebundenes Kapital ausgewiesen.

8 AUFWAND STIFTUNGSRAT

Im Jahr 2025 wurde für den Stiftungsrat Kosten in der Höhe von CHF 3'074.85 (Vorjahr CHF 2'672.65) ausgegeben.

9 ENTSCHÄDIGUNGEN AN DEN STIFTUNGSRAT

An den Stiftungsrat wurde im Jahr 2025 wie auch im Vorjahr keine Entschädigung ausbezahlt.

10 SPENDENEINNAHMEN

In den Einnahmen 2025 sind keine Spenden des Stiftungsrat enthalten.

11 LEISTUNGSBERICHT

Es wird auf den separaten Leistungsbericht als Bestandteil des Jahresberichts verwiesen.

FINANZBERICHT

Revisionsbericht

A R G O C O N S I L I U M

Argo Consilium AG

CH-8712 Stäfa
Kronenstrasse 9
Tel. +41 (0)44 928 19 49
Fax +41 (0)44 928 19 50

CH-8032 Zürich
Klosbachstrasse 2
Tel. +41 (0)44 258 40 60
Fax +41 (0)44 258 40 61

www.argoconsilium.ch

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der
Medica Mondiale Foundation Switzerland, Zürich

Zürich, 23. Februar 2026

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der **Medica Mondiale Foundation Switzerland** für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Eine Mitarbeitende unserer Gesellschaft hat im Berichtsjahr bei der Buchführung mitgewirkt. An der eingeschränkten Revision war sie nicht beteiligt.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt. Ferner sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen entspricht.

Argo Consilium AG



Daniela Buser
zugelassene Revisionsexpertin
(leitende Revisorin)



Marc-André Eigenmann
zugelassener Revisionsexperte

Beilage:

- Jahresrechnung
(Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

 Mitglied von EXPERTsuisse

DIE PERSPEKTIVEN VON FRAUEN SIND DER MASSSTAB FÜR DIE WIRKUNG DER PROJEKTE VON *MEDICA MONDIALE*

Feministisch Evaluieren ist keine Methode. Sie ist eine Haltung. Deshalb sind Evaluierungen für *medica mondiale* mehr als ein Instrument der Wirkungsmessung. Sie helfen, die Arbeitsweise und deren Wirkung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Feministisch Evaluieren gründet auf einer menschenrechtsbasierten Perspektive. Sie

- macht Machtverhältnisse sichtbar,
- hinterfragt Diskriminierung,
- stärkt die Stimmen marginalisierter Gruppen,
- will gesellschaftliche Veränderungen anstossen und
- leitet entlang des gesamten Projektzyklus: von der Planung über die Datenerhebung bis zur Nutzung der Ergebnisse.

2025 stellte *medica mondiale* dieses Verständnis grafisch dar. Das Poster „Evaluieren mit feministischer Haltung“ bietet auf einen Blick konkrete Impulse für jeden Schritt des Evaluationsprozesses und dient als Leitlinie für alle, die in der Projektumsetzung und Evaluationspraxis arbeiten.

Das Poster steht auf der Website von *medica mondiale* zum Download zur Verfügung (auf Deutsch und Englisch): medicamondiale.org/poster-eval

WOMEN'S VOICES: PERSPEKTIVEN VON FRAUEN SICHTBAR MACHEN

Ein zentrales Anliegen feministischer Evaluierung ist es, die Stimmen marginalisierter Gruppen zu verstärken. Deshalb hat *medica mondiale* im März 2025 die Studie „Women's Voices“ veröffentlicht. Dafür wurden zwischen 2019 und 2022 in neun Konflikt- und Nachkriegsgesellschaften 270 Überlebende sexualisierter Gewalt sowie Fachkräfte aus Gesundheitswesen, Zivilgesellschaft und staatlichen Institutionen befragt.

Ziel war es, die Perspektive von Frauen als Expert:innen ihrer eigenen Lebensrealität auf folgende Themen sichtbar zu machen: Frieden, Gerechtigkeit, Reparationen, Stigmatisierung, Empowerment, Gesundheit, Sicherheit und Solidarität.

Die Ergebnisse zeigen:

- Frauen verstehen Frieden, Gerechtigkeit und Gesundheit als innere Zustände. Diese sind untrennbar mit Freiheit, familiären Beziehungen,

wirtschaftlicher Stabilität, Gleichstellung und dem Ende der Straflosigkeit für die in der Regel männlichen Täter verbunden.

- Scham und Stigmatisierung sind zentrale Hindernisse für den Zugang zu Unterstützung.
- Solidaritätsgruppen sowie wirtschaftliche Stärkung bieten wichtige Unterstützung.

Mit „Women's Voices“ setzt *medica mondiale* ein klares Zeichen für eine wirkungsorientierte Arbeitsweise. Die Perspektiven der befragten Frauen bilden den Massstab für die Wirkung der Projekte und sind Ausgangspunkt für den Dialog mit den Partnerorganisationen.



Strategietreffen der Partnerorganisationen SEVOTA (Ruanda), MEMPROW (Uganda) und PAIF (DR Kongo) für das gemeinsame Projekt SEE FAR II. © Mireille Isimbi / *medica mondiale*

EVALUIERUNGEN 2025

SEE FAR II

Länder: DR Kongo, Ruanda, Uganda

Schwerpunkt: direkte Unterstützung von Überlebenden und Sensibilisierung von Gemeinschaften

THTP III

Länder: Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Autonome Region Kurdistan im Irak

Schwerpunkt: Schulung von Gesundheitsfachkräften im traumasensiblen Ansatz

Diese und weitere Evaluationen aus 2025 finden Sie unter medicamondiale.org/eval.

GEMEINSAM STARK



Ob durch Spenden, Solidaritätsaktionen oder andere Formen der Unterstützung – zahlreiche Menschen haben sich 2025 an unserer Seite für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen eingesetzt. Einige waren zum ersten Mal dabei, andere begleiten uns schon seit Jahren mit ihrem Engagement. Es gibt Menschen, die uns mit einem Testament bedenken und so ihren Einsatz gegen sexualisierte Kriegsgewalt über das eigene Leben hinaus fortführen. Wieder andere machen bei Veranstaltungen auf das Thema aufmerksam und tragen unsere Anliegen in die Öffentlichkeit.

Ihnen allen danken wir von Herzen!

T-SHIRT-AKTION VON LEA RECHSTEINER

Zum 14. Juni, dem feministischen Streiktag in der Schweiz, engagierte sich Lea Rechsteiner nicht nur als Teilnehmerin, sondern auch aktiv: Sie designte ein eigenes Streik-Shirt und verkaufte es über Instagram für je 45 Franken. Den Erlös über die Produktionskosten hinaus spendete sie der Medica Mondiale Foundation Switzerland. Alle 50 Shirts wurden verkauft, sodass sie – ergänzt durch einen eigenen Beitrag – insgesamt 800 Franken spenden konnte.

Wir danken Lea herzlich für diese kreative und solidarische Aktion – ein inspirierendes Beispiel, wie Unterstützer:innen Solidarität sichtbar machen können.



REGELMÄSSIG SPENDEN – NACHHALTIG VERÄNDERN

Mit einer regelmässigen Spende werden Sie Teil einer starken Community, die Frauen und Mädchen in Krisenregionen dauerhaft unterstützt. Monat für Monat helfen Sie mit, dass Überlebende sexualisierter Gewalt Schutz, Beratung und neue Perspektiven bekommen – verlässlich, nachhaltig und genau dann, wenn Hilfe gebraucht wird.

Richten Sie noch heute einen Dauerauftrag zugunsten von Medica Mondiale Foundation Switzerland ein.

Spendenkonto

IBAN CH48 0070 0110 0016 2595 2

EIN VERMÄCHTNIS DER SOLIDARITÄT

Mit einem Legat oder einer Erbschaft zugunsten Medica Mondiale Foundation Switzerland unterstützen Sie gewaltbetroffene Frauen und Mädchen – über Ihr Leben hinaus. Als gemeinnützige Stiftung ist die Organisation in der Schweiz von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit, sodass Ihre Zuwendung vollumfänglich der Stiftungsarbeit zugutekommt.

Für die Testamentserstellung stehen kostenlose Vorlagen und juristische Beratung zur Verfügung. Gerne beantworten wir Ihre Fragen vertraulich und unverbindlich.



**„GEGEN UNGERECHTIGKEIT MUSS
MAN WIDERSTAND LEISTEN,
AUCH WENN DIE HERAUS-
FORDERUNGEN GROSS SIND.“**

Nasima Mirzada, afghanische Aktivistin und frühere Sozialarbeiterin bei *Medica Afghanistan*

Spendenkonto

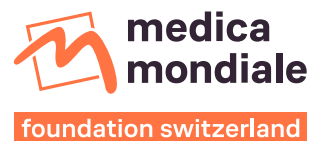
Medica Mondiale Foundation Switzerland
IBAN: CH48 0070 0110 0016 2595 2
Swift-Code: ZKBKCHZZ80A
Zürcher Kantonalbank, Zürich, Switzerland

Folgen Sie uns!

 /medicamondiale

 /medicamondiale

 /medica-mondiale



Medica Mondiale Foundation
Switzerland
Zentralstrasse 47
CH - 8003 Zürich
medicamondiale.ch
info@medicamondiale.ch